

Didaktische Materialien Deutsch lernen im Museum

für Erwachsene, 6 bis max. 16 Personen, Deutschlerngruppen ab Niveau Ende A1
für einen Museumsbesuch von 90 bis 120 Minuten

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Mode in der Antike und heute: Was Kleider erzählen



Mode in der Antike und heute: Was Kleider erzählen

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen	3
2. Workshop.....	4
2.1. Ankommen im Museum	4
2.2. Geografische und historische Verortung	4
2.3. Gemeinsamer Einstieg in die Arbeit mit den Objekten.....	4
2.4. Gruppenarbeit.....	4
2.5. Besprechung im Plenum	5
2.6. Ausprobieren der antiken Kleider	5
2.7. Besprechung im Plenum	5
2.8. Weitere Überlegungen zu den Kleidersitten: damals und heute	5
3. Materialien	6
3.1. Suchaufgaben für die Kursteilnehmenden (einfach).....	6
3.2. Suchaufgaben für die Kursteilnehmenden (schwieriger)	7
3.3. Moderationskarten	8
3.4. Anleitungen zum Ausprobieren der antiken Kleider	15
3.5. Abbildungen zum antiken Schuhwerk	20
3.6. Abbildungen zu antiken Frisuren und Kopfbedeckungen.....	21
3.7. Mit dem aktuellen Leben vergleichen: Alltagsbilder	22

Impressum

Herausgeber: museumsdienste basel, Marktplatz 30a, Postfach 1556, 4001 Basel,
T +41 (0)61 267 84 01, info@museenbasel.ch, www.museenbasel.ch

Autorinnen: Claudia A. Reinau, academia Sprach- und Lernzentrum Basel; Verena Volk, ECAP Basel, K5 Basler
Kurszentrum; Sandra Hughes, museumsdienste basel

Anleitungen und Hintergrundinformationen ab Seite 16: aus der Broschüre "Mode im antiken Griechenland",
Jacqueline Furrer, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, 2005

Die museumsdienste basel danken:

Erika Jäggi, Büro für Bildungsprojekte, Basel, für Ideen und Beratung

Laurent Gorgerat und Ruedi Jaberg von der Agorá, Abteilung Bildung & Vermittlung Antikenmuseum Basel für
Ideen und Materialien

Christine Sperlich, die im Rahmen ihrer Masterarbeit am Zak, Zentrum für Agogik GmbH das "Deutsch lernen im
Museum" neu angeregt und aufgegleist hat

der Fachstelle Erwachsenenbildung, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt für die finanzielle
Unterstützung.

Basel, Mai 2011



Präsidiialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Abteilung Kultur

1. Allgemeine Informationen

Thema: Mode in der Antike und heute: Was Kleider erzählen

Kurz oder lang, mit Schleier oder ohne, bedeckt oder nackt? Die Gruppe experimentiert mit Tuch und Gewand vor antiken Statuen, erkundet Männer- und Frauenleben vor 2500 Jahren und vergleicht mit dem eigenen Alltag. Das Thema enthält eine Vielzahl von Anregungen und bietet kulturübergreifend Gesprächsstoff: Rollen für Frauen und Männer, Kennzeichnung von Status, Kennzeichnung von Fremden und Dazugehörenden, Definition von Schönheit u.a.

Lernort Museum

Museen eignen sich sehr gut als Lernorte für den Spracherwerb: Sie bieten konkrete Objekte als Angebote für Sprechsituationen und kulturellen Austausch, dazu eine neue Lernsituation, verbunden mit einem Erlebnis für die Gruppe. Das Ausprobieren und Sprechen der Schüler/-innen stehen im Vordergrund, die Lehrperson übernimmt Moderationsfunktion und lässt zusätzliche Informationen einfließen.

Zielgruppe

Erwachsene, 6 bis max. 16 Personen, Deutschlerngruppen ab Niveau Ende A1. Während sich die Arbeit mit Anfängern vor allem auf Benennen, Beschreiben und das Einkleiden konzentrieren kann, ist für fortgeschrittenere Gruppen die Gewichtung eher auf die Diskussion um die Bezüge und die Vergleiche zum heutigen Lebensalltag verlegbar.

Museumsbesuch für 90 bis 120 Minuten

Es bedarf keiner speziellen Vorbereitung im Unterricht. Die Arbeit im Museum baut grundsätzlich auf dem allgemeinen DaF-Lehrstoff auf. Für die Arbeit vor Ort bedarf es der vorausgehenden Besprechung der entsprechenden allgemeinen Wortschatzthemen (z. B. Kleidung, Körperteile etc.). Die spezifischen Ausdrücke können vor den Objekten eingeführt werden.

Broschüre für die Schule, Box fürs Museum

Diese Broschüre bietet DaF-Lehrpersonen einen Vorschlag für den Unterricht im Antikenmuseum Basel.

Dazu passend befindet sich im Antikenmuseum Basel eine Box mit Materialien für den Museumsbesuch. Sie enthält Tücher und Schmuck, um sich selbst einkleiden zu können, Suchaufträge für die Gruppen, Moderationskarten für die Lehrperson, Vergleichsbilder aus dem Alltag, eine geografische Karte, einen Zeitstrahl u.a.. Die Box ist an der Museumskasse telefonisch reservierbar und kostenlos ausleihbar. Sie ist nur zum Gebrauch im Museum vorgesehen.

Wer mehr Informationen zum Thema Mode in der Antike wünscht, liest in der optionalen Hintergrundinformation für die Lehrperson nach. Sie steht der Schule ebenfalls zur Verfügung.

Arbeitsort für die Gruppe

Oberlichtsaal im Erdgeschoss von Haus A, Antikenmuseum Basel. Dort sind Skulpturen ausgestellt, die sich gut für die Betrachtung eignen, zudem bietet der Raum genug Platz zum Ausprobieren von Körperhaltungen und Kleidungsstilen in der Gruppe.

Kontakt: Box reservieren und Museumsbesuch anmelden

Antikenmuseum Basel, Kasse, T +41 (0)61 201 12 12. Bitte Museumsbesuch und Reservation der Box möglichst zwei Wochen im Voraus anmelden.

Wir wünschen einen anregenden Museumsbesuch!

2. Workshop

2.1. Ankommen im Museum

Je nach Gruppe sind Museumsbesuche für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr oder weniger gewohnt. Es gibt sicher auch Personen, die noch nie in einem Museum waren.

Ein sinnvoller Einstieg ist, die Verhaltensregeln kurz zu thematisieren – dies anhand von Karten mit Begriffen, die in der Box im Museum vorhanden sind.

Verhaltensregeln besprechen und Begriffe üben: erlaubt und verboten

- Begriffe auf Karten verteilen (telefonieren, sprechen, fotografieren, schauen, Eis essen etc.) und die Teilnehmenden diese zuordnen lassen: "erlaubt" und "verboten"

2.2. Geografische und historische Verortung

im Oberlichtsaal im Erdgeschoss von Haus A, Antikenmuseum Basel

Welche Objekte gibt es hier?

Woher kommen diese Objekte?

- Griechenland, griechische Skulpturen oder römische Kopien nach griechischen Skulpturen

Wie alt sind die Objekte?

- Antike Objekte, ungefähr aus der Zeit zwischen 300 und 400 v. Chr.
- Auf Zeitstrahl verorten, Begriffe v.Chr. und n.Chr., wo sind wir?

2.3. Gemeinsamer Einstieg in die Arbeit mit den Objekten

Als gemeinsamer Einstieg in die Arbeit mit den Objekten kann ein Objekt gemeinsam besprochen werden. Dabei kann aufgezeigt werden, welche Fragen man an ein Objekt stellen kann, wie man es beschreiben kann und wie man daraus Bedeutung gewinnt.

- Einstieg über das Relief 'Grabstele eines Arztes'. Dazu findet sich im Materialteil (3.2) die Moderationskarte A mit möglichen Vorgehensweisen, Fragestellungen und Diskussionsangeboten.

2.4. Gruppenarbeit

Vier mögliche Posten, je nach Bedarf (idealerweise Zweier- oder Dreiergruppen)

Jede Gruppe erhält eine Karte mit einer Suchaufgabe, die sie zu einem Objekt führt.

- Karte 1: **Suchen Sie**: Einen Mann mit zwei Tieren
- Karte 2: **Suchen Sie**: Eine Familie mit sechs Personen
- Karte 3: **Suchen Sie**: Zwei Personen. Sie stehen sich gegenüber und halten etwas zusammen in der Hand.
- Karte 4: **Suchen Sie**: Eine alte Frau, die steht.

Die Gruppen suchen das beschriebene Objekt und beschreiben es gemeinsam. Auf jedem Suchauftrag sind Fragen formuliert, welche die Kursteilnehmer/-innen in der Gruppe

beantworten sollen. Im Materialteil gibt es einen Satz mit einfacheren Fragen (3.1) und einen Satz mit schwierigeren Fragen (3.2).

Die Lehrperson kann während der Gruppenarbeit beratend zu den Gruppen gehen und bei Fragen, zum Beispiel beim Wortschatz, helfen.

2.5. Besprechung im Plenum

Die Gruppen präsentieren ihr Objekt den anderen Kursteilnehmenden im Plenum.

Für jedes Objekt ist eine Moderationskarte für die Lehrperson vorhanden, welche mögliche Fragen, Wortschatz, Hintergrundinformationen und weiterführende Diskussionsanregungen enthält.

- Moderationskarten 1 bis 4, die Nummerierung korrespondiert mit den Nummern der Suchaufträge.

2.6. Ausprobieren der antiken Kleider

Tücher, Fibeln, Gürtel sind in der Museumsbox vorhanden. Die Anleitungen zu den verschiedenen Gewändern sind im Materialteil (3.3) angehängt.

Zu zweit oder in kleinen Gruppen: Ausprobieren der Gewänder vor den jeweiligen Skulpturen.

Jede Herrin / jeder Herr hatte früher eine Dienerin / einen Diener. Die Gruppen sollen die Rollen verteilen.

Zeitfenster vereinbaren.

2.7. Besprechung im Plenum

Die Kursteilnehmenden zeigen sich die angezogenen Kleider gegenseitig und erzählen, was sie probiert und überlegt haben.

Eventuell fotografieren sie sich (ohne Blitzlicht erlaubt), die Bilder werden als Erinnerung an den Museumsbesuch in der Schule aufgehängt.

2.8. Weitere Überlegungen zu den Kleidersitten: damals und heute

Vertiefen

Optional können die Kleidersitten der Frauen und Männern im antiken Griechenland ausführlicher besprochen werden – dies zunächst anhand der gesehenen Kleider und dann auch weiterführend.

- Im Materialteil befindet sich dazu die Moderationskarte "Kleider im antiken Griechenland".

Aktualisieren

Anschliessend kann der Bogen in die heutige Zeit geschlagen werden und mit den Kursteilnehmenden über aktuelle Kleidersitten und -moden, in der Schweiz und ihren Heimatländern, diskutiert werden.

Transfer in den Unterricht

Aus dieser Diskussion kann eine Hausaufgabe entstehen, die das Museumsthema in den Schulunterricht transferiert und ausbaut.

3. Materialien

3.1. Suchaufgaben für die Kursteilnehmenden (einfach)

Einfach, in der Box auf blauen Karten

(1) **Suchen Sie:** Einen Mann mit zwei Tieren

- Was ist das?
- Wer ist das?
- Was macht die Person?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(2) **Suchen Sie:** Eine Familie mit sechs Personen

- Was ist das?
- Wer ist das?
- Was machen die Personen?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(3) **Suchen Sie:** Zwei Personen. Sie stehen sich gegenüber und halten etwas zusammen in der Hand.

- Was ist das?
- Wer ist das?
- Was machen die Personen?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(4) **Suchen Sie:** Eine alte Frau, die steht.

- Was ist das?
- Wer ist das?
- Was machen die Personen?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

3.2. Suchaufgaben für die Kursteilnehmenden (schwieriger)

Schwieriger, in der Box auf roten Karten

(1) **Suchen Sie:** Einen Mann mit zwei Tieren

- Wer ist das?
- Weshalb sind auch zwei Tiere dargestellt?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(2) **Suchen Sie:** Eine Familie mit sechs Personen

- Wer ist das?
- Was machen die Personen?
- Was sagen die beiden Männer in der Mitte?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(3) **Suchen Sie:** Zwei Personen. Sie stehen sich gegenüber und halten etwas zusammen in der Hand.

- Wer ist das?
- Was machen die Personen?
- Was sagt der grosse Mann? Was sagt der kleine Mann?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

(4) **Suchen Sie :** Eine alte Frau, die steht

- Wer ist das?
- Was macht die Person?
- Wohin geht sie? Woher kommt sie?
- Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht?

3.3. Moderationskarten

Moderationskarte A: Erstes Objekt zur gemeinsamen Einführung

Grabstele eines Arztes

480 v. Chr.

Die Teilnehmenden betrachten und beschreiben

Was sehe ich?

Ich sehe ...

Die Lehrperson fragt nach, wenn es stockt

Was trägt ...?

Was tut der Mann?

Wie sitzt er?

Worauf sitzt er?

Was hält er im Arm?

Welche Kleidung trägt er?

Wie sieht er aus?

Gibt es noch eine andere Person?

Warum ist diese nicht mehr richtig zu sehen?

Was ist mit den Schuhen?



Die Lehrperson schiebt nach Bedarf ein

Informationen

Das Relief stand auf einem Grab im südwestlichen Kleinasien. Dargestellt sind ein Arzt und sein Gehilfe. Der verstorbene Arzt sitzt, mit Chiton und Mantel bekleidet, auf einem Klappstuhl. Er blickt nachdenklich auf den vor ihm stehenden Knaben, von dem der Unterkörper und die gesenkte Hand mit den Berufsinsignien (Schröpfkopf und Messerfutteral) erhalten sind. Vor dem Kopf des Arztes sind zwei weitere Schröpfköpfe am vorkragenden Giebel befestigt. Das von einem ostgriechischen Bildhauer geschaffene Werk markiert in der Entwicklung der Grabreliefs einen Wendepunkt. In der vorausgehenden archaischen Zeit wurde der Verstorbene allein dargestellt. Auf der Basler Stele kommen seine menschliche und berufliche Umwelt zum Ausdruck – ein Thema, das in der Folgezeit eine zentrale Bedeutung erhält.

Übergang zur Gruppenarbeit

Warum ist es interessant, diese Objekte anzusehen?

- Wenn man genau hinschaut, erfährt man etwas über die Menschen von damals (Kleidung, Sitten, Gebräuche, Selbstdarstellung)
- Genau das ist es ja, was ein Grabstein soll: an einen Menschen erinnern

Wir konzentrieren uns darauf, wie die Menschen dargestellt sind:

- Wie stehen sie?
- Wie sind sie angezogen?
- Was tun sie?

Suchaufträge verteilen: Aufgabe erklären, Bereich des Museums festlegen, in dem gesucht werden kann, Zeitfenster absprechen.

Grabstele des Euthesion

um 380 v. Chr., aus Attika

Die Teilnehmenden betrachten und beschreiben

Was sehe ich?

Ich sehe ...

Die Lehrperson fragt nach, wenn es stockt

Wieso...?

Wie ist der Mann angezogen?

Wieso ist das Gewand kurz?

Warum trägt er keine Schuhe?

Was hält er in jeder Hand?

Wer ist noch dabei?

Wo steht der Mann?

In die Runde fragen: Wer ist hier begraben? War er reich, arm, bescheiden, wichtig?

Zurückvergleichen mit der Grabstele: Wie zeigt der Verstorbene sich?

Die Lehrperson schiebt nach Bedarf ein

Informationen

Der Mann hält das erlegte Tier, einen Hasen, in der Linken, in der Rechten ein Wurfholz, das der Erlegung von kleinen Tieren dient. Hinter ihm steht sein Jagdhund. Er ist also als Jäger dargestellt. Jäger sein ist kein Beruf, das ist ein Hobby, das sich nur Reiche leisten können. Der Tote stellt sich also als wichtigen und reichen Mann dar. Der Mann blickt kraftlos ins Leere. Der Bruch zwischen der äusseren Handlung und dem entrückten Dasein des Verstorbenen kommt ergreifend zum Ausdruck. Auf diesem Grabstein ist der Verstorbene als Jäger mit kurzem Mantel (Himation) abgebildet. Es ist die kurze Variante des Dichtermantels, sie ist bequemer und sportlicher. Die Figur wird von Architekturelementen hinterfangen und auf dem Dreiecksgiebel nennt die Innschrift den Verstorbenen: Euthesion aus dem Demos Pallene (Teil der Stadt Athen im antiken Griechenland). Der Unterteil der Stele ist hier als Abguss hinzugefügt, da sich der untere Teil im Museum von Brauron (Historische Kultstätte der Artemis an der Ostküste Attikas, etwa auf der Höhe von Athen) befindet.

Die Lehrperson zeigt vertraute Dinge

In den heutigen Alltag einbeziehen

Was ist das für ein Objekt? > Steinplatte

Wozu dient es? > Grabstein

Gibt es in den Kulturen der Kursteilnehmenden auch Grabsteine?

Wie sehen diese aus?

Wie werden die Verstorbenen dargestellt?

Fotos von verschiedenen Grabsteinen zeigen: Einfache, pompöse, mit nur Inschrift, mit Selbstdarstellung



Kriegers Abschied

Marmorlekythos aus Marmor, um 410/400 v. Chr., Attika

Die Teilnehmenden betrachten und beschreiben

Was sehe ich?

Ich sehe ...

Die Lehrperson fragt nach, wenn es stockt

Wieso...?

Welche Personen sind dargestellt?

Was machen die Personen?

Wer steht wo?

Wie ist das Verhältnis der Personen?

Was machen die Personen?

Wie sind sie gekleidet?

Was ist ausserdem zu sehen?



Die Lehrperson schiebt nach Bedarf ein

Informationen

Der alte, sich auf einen Stock stützende Vater verabschiedet per Handschlag seinen Sohn, der in den Krieg zieht. Hinter den beiden Männern stehen weitere Familienmitglieder. Die Grabvase schmückt wohl das Grab des Sohnes, des im Kampf gefallenen Kriegers.

Ein Lekythos ist eine spezielle griechische Vase zur Aufbewahrung von Olivenöl, die als Grabbeigabe diente. Der Lekythos wurde meist bemalt (farbig auf weissem Grund, so auch dieses Objekt). Der Lekythos wurde entweder als Grabbeigabe, als Grabrelief oder als ganz in Stein gearbeitetes Element des Grabes verwendet. Er verweist meist auf den unverheirateten Mann.

Der im Kampf gefallene Krieger trägt ein kurzes, genähtes Gewand (Chiton), darüber einen Brustpanzer, auf dessen Schultern ein Mantel befestigt ist.

Bei der Frau rechts ist der Schleier zu sehen, den sie in der Öffentlichkeit vor das Gesicht zieht.

> Beim Verlassen des Hauses bedeckten die Frauen meist den Kopf. Sie trugen verschiedene Hüte, Kopftücher oder zogen den Mantel über den Kopf.

Die Lehrperson zeigt vertraute Dinge

In den heutigen Alltag einbeziehen

Aktuelle Fotos von verschleierten Frauen zeigen, auf Schleier der Frau rechts verweisen – sie trägt ihn nicht vor dem Gesicht. Man kann also annehmen, dass die Szene zu Hause spielt.

In die Runde fragen: Wie ist das heute?

Wann trägt man einen Schleier?

Wie ist das hier, wie ist das bei den Teilnehmenden zu Hause?

Grabstele eines Dichters

um 440/430 v. Chr.

Die Teilnehmenden betrachten und beschreiben

Was sehe ich?

Ich sehe ...

Die Lehrperson fragt nach, wenn es stockt

Was macht...?

Was tut der Mann?

Welche Kleidung trägt er?

Was trägt er in der Hand?

Was tut er mit dem Jungen?

Was hat der Junge in der Hand?

Was ist mit den Schuhen?

Gibt der Mann das Saiteninstrument dem Jungen oder gibt der Junge das Instrument dem Mann?

Was ist mit dem Stock, den der Mann dabei hat?

Wie hoch ist der Stock?

Wozu braucht er den Stock?



Die Lehrperson schiebt nach Bedarf ein

Informationen

Der Mann könnte ein Dichter sein, weil er eine Lyra in der Hand trägt. Er trägt einen langen Mantel (Himation), der so drapiert ist, dass eine Schulter frei bleibt. Unter dem Gewand wird keine Unterwäsche getragen. Am Fuss fällt eine Sohle ohne Riemen auf – diese waren gemalt, ebenso die Saiten der Lyra. (Alle diese Grabstelen und Skulpturen waren damals bemalt.) Möglicherweise übergibt er dem Jungen die Lyra – das würde ihn als Lehrer auszeichnen, der seine Fertigkeit weiter gibt. Der Mann stellt sich als idealer Bürger dar, der sich in der Öffentlichkeit bewegt. Er trägt einen Bürgerstock und die typische Kleidung eines Bürgers. Der Stock ist recht hoch und diente dazu, sich bei Gesprächen unter Männern aufstützen zu können.

Die Lehrperson zeigt vertraute Dinge

In den heutigen Alltag einbeziehen

Ohne Unterwäsche?

Wie waren die Temperaturen?

Vergleichen: Was tragen Männer heute?

Was ist anders?

Was trägt man in bestimmten Berufen? (z. B. Polizist, Ärztin, Musiker, Lehrerin)

Was tragen Sie hier? Was in Ihrer Heimat?

Statue einer alten Frau

Römische Kopie nach einem griechischen Original
Um 450 v. Chr.

Die Teilnehmenden betrachten und beschreiben

Was sehe ich?

Ich sehe...

Die Lehrperson fragt nach, wenn es stockt

Was trägt...?

Wie sieht die Frau aus?

Ist sie alt oder jung?

Was hat sie für einen Gesichtsausdruck?

Was trägt sie für Kleidung?

Wie steht sie da?

Welche Körperteile fehlen?

Die Lehrperson schiebt nach Bedarf ein

Informationen

Die Frau ist im Gesicht und von der Körperhaltung her deutlich vom Alter gekennzeichnet. Sie trägt einen langen, gegürteten Chiton und einen symmetrisch über die Schultern gelegten Mantel. Es könnte sich dabei um die historisch überlieferte Athenapriesterin Lysimache handeln, die aussergewöhnlich alt geworden ist.



Die Lehrperson zeigt vertraute Dinge

In den heutigen Alltag einbeziehen

In welchen Religionen gibt es Frauen als Priesterinnen?

Wie ist das in Ihrer Religion?

Alte Frauen heute: Welche Rollen haben sie? Was sagt die Werbung dazu?
Bilder aus der Werbung zeigen.

Kleider im antiken Griechenland – und heute?

Wie kann man die Kleider der Antike beschreiben?

- > einfach, Falten, wenige Einzelteile, luftig
- > Ein rechteckiges Tuch von unterschiedlicher Grösse und Qualität wurde am Körper drapiert, gegürtet und zusammengesteckt.
- > Hauptsächlich drei Kleidertypen:
 - Chiton (genähtes Kleid): von Frauen und Männern getragen
 - Peplos (drapiertes Gewand): nur von Frauen getragen
 - Himation (kurzer oder langer Mantel): von Frauen und Männern getragen
- > Unterwäsche im heutigen Sinn mit Slip und Unterhemd gab es nicht. Die Frauen trugen eine Art Büstenhalter. Er bestand lediglich aus einem Streifen Stoff, einem sogenannten Brusttuch, welches die Brust stützte, hervorhob bzw. versteckte.

Sind die Kleider der Frauen und Männer unterschiedlich?

- > Im antiken Griechenland unterschied sich die Frauen- und Männerkleidung kaum voneinander und blieb über Jahrhunderte nahezu unverändert.
- > Auch Kinder trugen dieselbe Kleidung.
- > Sie war einfach, so dass die Schönheit des menschlichen Körpers gut zur Geltung kam.

Tragen die Figuren Schuhe? Wie sehen diese aus?

- > Zu Hause ging man meist barfuss. Ausser Haus trug man gelegentlich Ledersandalen und in den kälteren Jahreszeiten auch robustere Lederstiefel.
 - > Krieger trugen hohe Schaftstiefel mit Bändern.
 - > Jeder Schuh und jede Sandale war exakte Massarbeit, die direkt vom Fuss abgenommen wurde.
- Zum Schuhwerk finden sich im Materialteil (3.5) verschiedene Abbildungen.

Wie sehen die Frisuren der Figuren aus?

- > Ein wichtiger Teil der Kleidung ist auch die Frisur und gelegentlich eine Kopfbedeckung.
- > Mit Ausnahme der Sklavinnen hatten die griechischen Frauen langes Haar, das am Hinterkopf hochgesteckt war. Die Frisuren waren kunstvoll. Halt bekamen sie durch ein Netz und Bänder. Vornehme Frauen liessen ihre Haare zum Teil blond (z. B. mit Kamille) oder rötlich färben. Auch waren ihnen Mittel gegen Schuppen oder Haarausfall bereits bekannt. Zu besonderen Anlässen trugen sie Diademe und anderen goldenen Haarschmuck.

Zu Frisuren und Kopfbedeckungen finden sich im Materialteil (3.6) verschiedene Abbildungen.

- > Auch Schmuck wurde getragen. z. B. Armbänder, Halsketten, Ringe, Ohrgehänge, Diademe, Zehenringe etc.
- > Beim Verlassen des Hauses bedeckten die Frauen meist den Kopf. Sie trugen verschiedene Hüte, Kopftücher oder zogen den Mantel über den Kopf.
- > Auch Männer trugen gelegentlich Hüte, aus Wolle, Fuchspelz oder Stroh.

Wie unterscheidet sich die antike griechische Kleidung von der heute?

- > Der Hauptunterschied zur heutigen Kleidermode besteht darin, dass sie nicht auf die Figur zugeschnitten war. Es gab keine Schnittmuster.

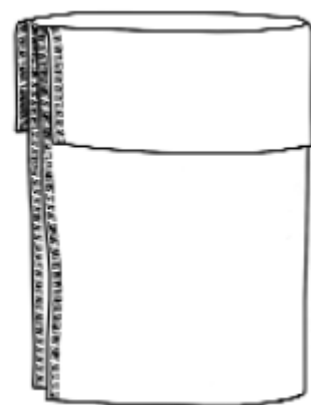
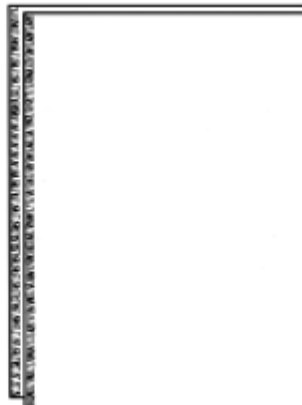
Warum trägt der Mensch Kleidung?

- > Schutz vor Klimaeinflüssen
- > Symbolwert, spiegelt Lebensstil und Einstellungen der Trägerin / des Trägers einer bestimmten Zeitepoche wieder

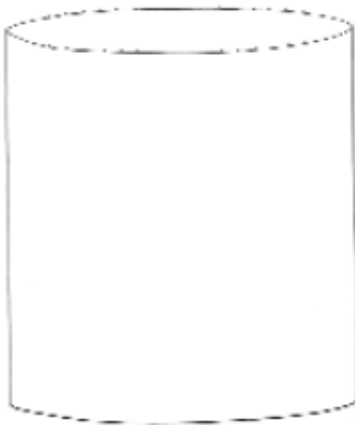
Wie kleiden sich die jungen Leute heute?**Wie unterscheiden sich die Kleidersitten in der Schweiz von jenen der Heimatländer der Kursteilnehmenden?**

3.4. Anleitungen zum Ausprobieren der antiken Kleider

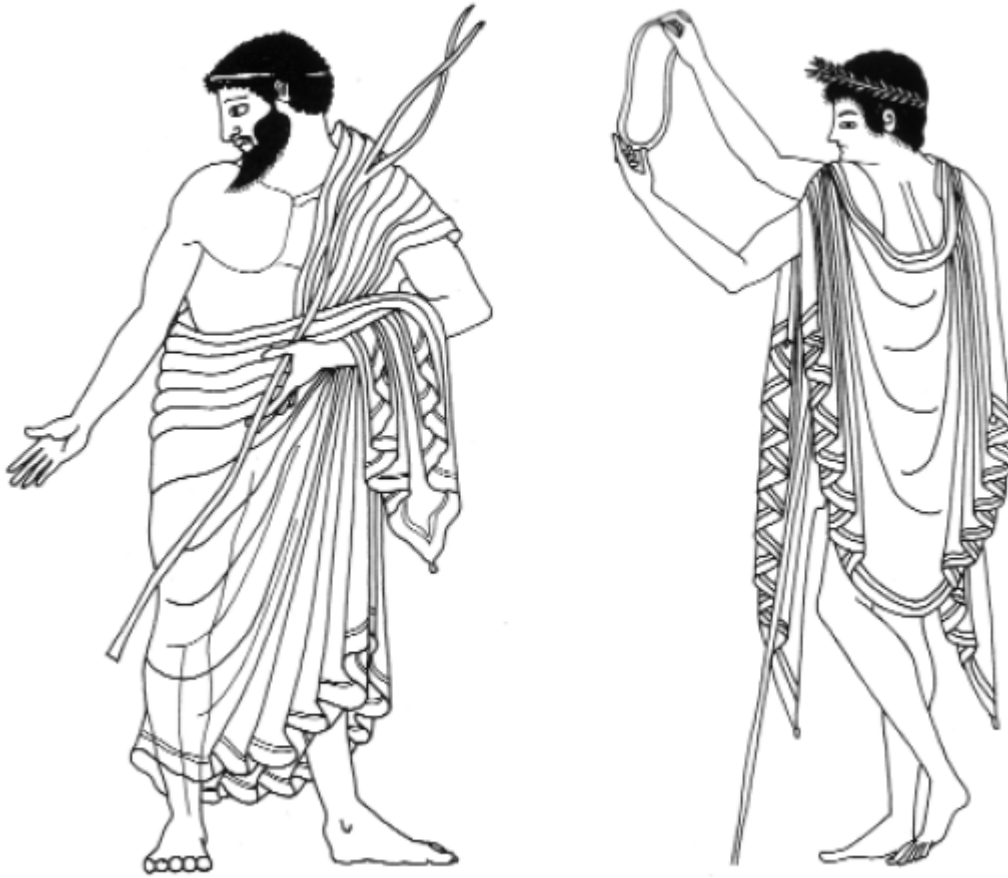
Frauenkleidung: Peplos (drapiertes Kleid) mit und ohne Gurt



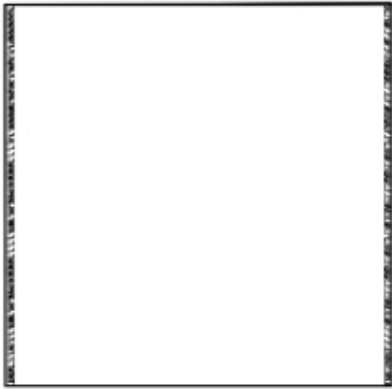
Frauen- und Männerkleidung: Chiton (genähtes Kleid) mit und ohne Gurt



Männerkleidung: Himation (kurzer oder langer Mantel)



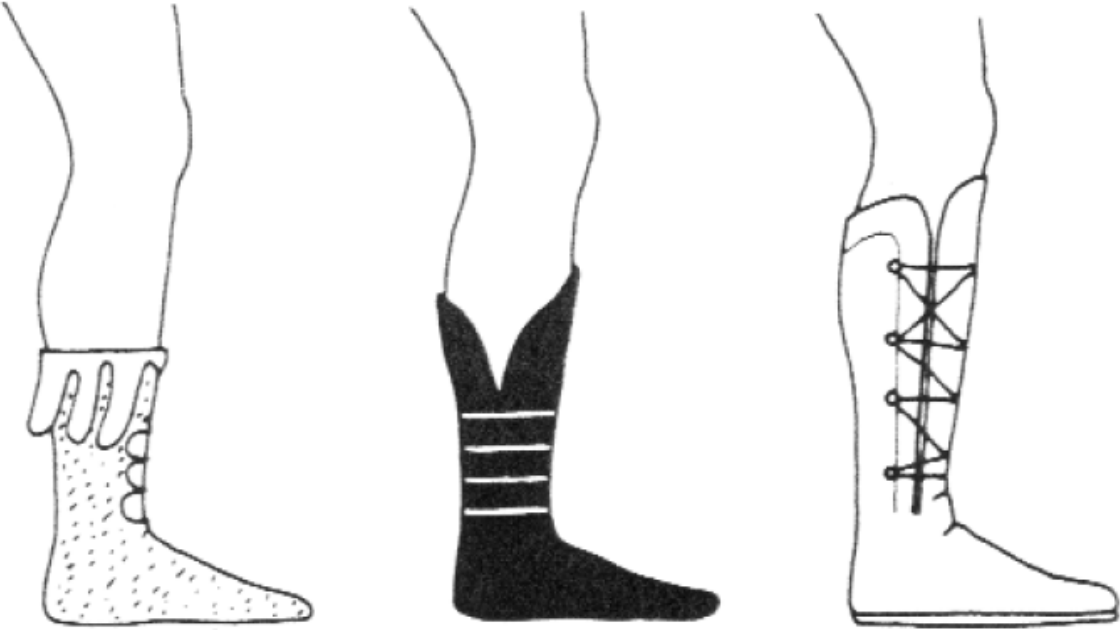
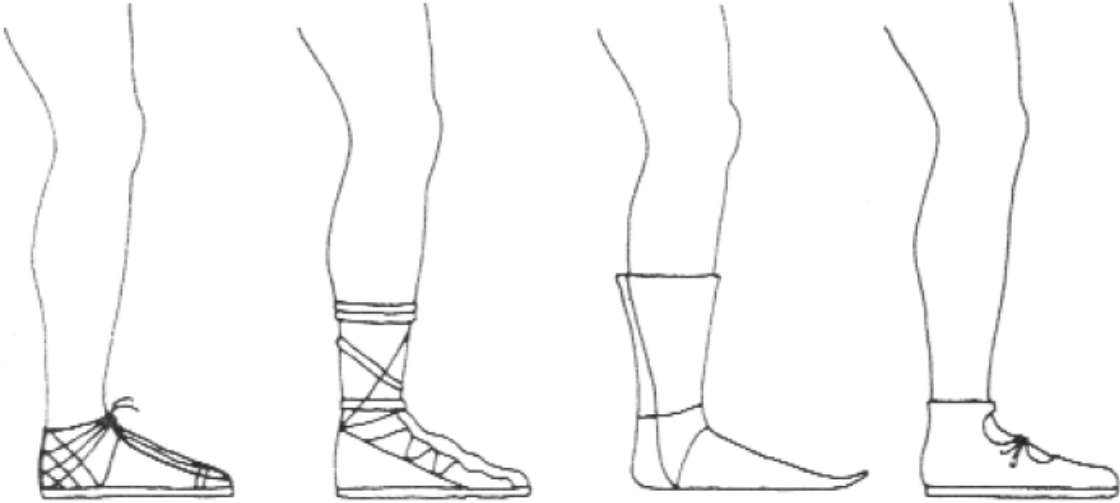
Frauenkleidung: Himation (kurzer oder langer Mantel)



Männerkleidung: Chlamys (kurzer Mantel)



3.5. Abbildungen zum antiken Schuhwerk



3.6. Abbildungen zu antiken Frisuren und Kopfbedeckungen



3.7 Mit dem aktuellen Leben vergleichen: Alltagsbilder

Die hier abgebildeten Bilder sind zur Erweiterung der jeweiligen Themen in den aktuellen Alltag gedacht. Die Abbildungen sind im Museumskoffer gross und in laminierte Form vorhanden.

Zu Kriegers Abschied

Schleier heute? Wann? Wozu?



Zur Grabstele des Euthesion

Gräber: Was erzählen sie über die Toten und ihre Hinterbliebenen?



Das gab es in der Antike nicht.



Zur Statue einer alten Frau

Ältere Frauen heute: Welche Rollen haben sie? Wie werden sie gezeigt?



Zur Grabstele eines Dichters

Berufskleider heute

